Metzer Zeitung

Ausgabestelle und Anzeigenannahme: Römerstraße 23 (Ecke). Redaktion und Geschäftsstelle: Pariserstraße 4 (Fort Mosel).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der unentgeltlichen illustrierten Beilage „Sonntagsblatt". Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80; mit dem Beiblatt „Metzer humoristische Blätter" Mark 3.40. — Fürs Ausland Mark 7.50 bezw. 8.10.

Anzeigen: die einfache Petitzeile 20 Pfg. Reklamen: die Petitzeile in Textbreite 50 Pfg.

Nr. 99. Metz, Freitag den 1. Mai 1914 XXXXIV. Jahrgang.

Das Neueste vom Tage.

Gestern Vormittag traf das Prinzenpaar Heinrich von seiner Südamerikareise wieder im Hamburger Hafen ein.

Die Ergebnisse zur Veranlagung zum Wehrbeitrag im Bereich des Zweckverbandes Groß-Berlin sind nach einer amtlichen Statistik folgende: Stadtkreis Berlin 74 235 600 Mark, Charlottenburg 28 100 000 Mark, Wilmersdorf 11 500 000 Mark, Schöneberg 6 500 000 Mark, Neukölln 640 000 Mark, Lichtenberg 560 000 Mark, Spandau 530 000 Mark, Landkreis Teltow 19 000 000 Mark, Niederbarnim 3 600 000 Mark, insgesamt 144 665 600 Mark.

Die 24. Kommission des Reichstages hat mit großer Mehrheit einen konservativen Antrag angenommen, nach welchem den an Sonntagen beschäftigten Handlungsgehilfen und Lehrlingen Ersatz in Gestalt von Freizeit zu gewähren ist.

Aus München wird gemeldet: Fürst Philipp Ernst zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, der älteste Sohn des verstorbenen Reichskanzlers, ist plötzlich an einem schweren Nervenleiden erkrankt und in ein Sanatorium gebracht worden.

Das Kronprinzenpaar von Montenegro ist mit Gefolge in Jena eingetroffen. Geheimrat Binswanger, der zur Konsultation nach Cetinje berufen war, hat die Kronprinzessin in Behandlung genommen.

Offiziös wird gemeldet, das französische Kriegsministerium habe verfügt, daß den Offizieren und Unteroffizieren aller Waffengattungen die Ermächtigung erteilt werden könne, als Fluggäste an Bord der Militärflugzeuge an Aufklärungsflügen teilzunehmen. Man hofft hierdurch die Rekrutierung der Militärflieger zu fördern.

Der Fürst von Albanien begab sich gestern mit Gefolge nach Kavaja, südlich von Durazzo.

Vor dem Gerichtshof in Perm begannen gestern die Verhandlungen gegen die deutschen Luftschiffer Haase und Nikolai.

Das türkische Marineprogramm ist nach langen Studien nunmehr fertiggestellt worden. Die Pforte werde französischen Werften in der Normandie 8 oder 10 Torpedoboots-Zerstörer in Auftrag geben, die größer und schneller als der jetzige Zerstörertyp der türkischen Flotte sein werden. Bei der Kreuzotwerft werde sie drei Unterseeboote bestellen. Der Betrag soll weder auf das laufende Budget genommen, noch von Anleihen gedeckt, sondern durch Sammlungen des Flottenkomitees aufgebracht werden.

Oberst Goethals hat beschlossen, den Schiffsverkehr durch den Panamakanal am 10. Mai beginnen zu lassen, da in Tehuantepec die Eisenbahn nach Mexiko unterbrochen ist, von wo zahlreiche Verschiffungen stattfinden.

Die abgeänderte chinesische Verfassung gibt dem Präsidenten, dem Haupt der Nation, die umfassendsten Befugnisse. Die Regierung kann die gesetzgebende Körperschaft einberufen und auflösen. Der Präsident hat allein das Recht, Beamte und Offiziere zu ernennen, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen. Eine Wendung in der vorigen Verfassung, daß keine Einmischung höherer Beamten in die Amtsführung der Richter erfolgen soll, ist in der neuen Verfassung nicht enthalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. April. Großadmiral von Tirpitz hat an den Großadmiral v. Koester in Kiel folgendes Telegramm gerichtet: Eurer Exzellenz sende ich zu Ihrem 70. Geburtstage meine und der Marine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche. Das an tatkräftiger Arbeit und Erfolgen reiche Leben, auf das Euere Exzellenz heute in ungewohnter Frische des Geistes und des Körpers zurückschauen, ist mit der Entstehung und der Erstarkung der deutschen Marine unauslöschlich verbunden. Eurer Exzellenz vorbildliches Wirken als Seemann und Flottenführer wird ebenso unvergeßlich bleiben, wie das unermüdliche Eintreten für die deutsche Wehrhaftigkeit zur See. Möge es Eurer Exzellenz vergönnt sein, noch viele Jahre in alter Rüstigkeit die Frucht alles dessen heranreifen zu sehen, was Ihre Zucht gepflanzt hat und heute noch fördert.

Die Novelle zur Reichsbesoldungsordnung.

Berlin, 29. April. Die Nachricht eines hiesigen Blattes, daß über die Novelle zur Reichsbesoldungsordnung gestern zwischen der Regierung und den Parteien des Reichstages „Kompromißverhandlungen" begonnen hätten, entspricht, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erklärt, nicht den Tatsachen. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts hatte mit den Führern der bürgerlichen Parteien über die weitere geschäftliche Behandlung der Besoldungsnovelle eine Besprechung, in der es von ihm nicht zweifelhaft gelassen wurde, daß die Regierung an ihrem bisherigen Standpunkt festhalten muß. Daher ist das Zustandekommen des Gesetzes nur bei Annahme der Regierungsvorlage möglich.

Berlin, 30. April. Dem Reichstag ist der Entwurf des Rennwettgesetzes zugegangen nebst einer Begründung. — Die Budgetkommission des Reichstags hat die Mehrforderung für das Preßreferat im Kriegsministerium, nämlich zwei Offiziere und für jeden einen Gehilfen für die technischen Arbeiten, gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt.

Berlin, 30. April. Die Kaiserparade des 7. Korps findet am 15. September bei Münster, des 8. Korps am 18. September bei Koblenz statt.

Die Rheinregulierung.

Karlsruhe, 30. April. In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer sprach Kommerzienrat Strohmeyer-Konstanz über die Frage der Rheinschiffahrt und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in dem anderen hohen Hause bezüglich dieser Frage Einmütigkeit herrsche. An der Durchführung des Projektes sei nicht zu zweifeln. Der Redner besprach sodann in längeren Ausführungen das Gutachten des Geh. Oberbaurates Sympher-Berlin. Der Kanalisierung der Strecke sei der Vorzug zu geben; bei der Strecke Basel-Straßburg sei eine vorläufige Regulierung vorzuziehen. Die Kosten der Regulierung Straßburg-Basel betragen nach diesem Gutachten 20 Millionen Mark; für den Ausbau der Strecke Basel-Konstanz werden 50 Millionen gerechnet. Das ganze Projekt würde daher nach Sympher 70 Millionen erfordern. Für Baden würden aus dem Projekt Straßburg-Bodensee hiernach Ausgaben von 3 255 000 Mark erwachsen bei einer Ausgabe von 49 Millionen für die Ausführung des Projektes. Den größten Vorteil von diesem Projekt würde die Schweiz haben. Das Gutachten besage, daß die zu gewinnenden Wasserkräfte einen Wert von 500 Millionen repräsentieren. Nicht früh genug kann daher begonnen werden, mit den Nachbarstaaten Elsaß-Lothringen und der Schweiz die Richtlinien für dieses Projekt zu entwerfen. Für die Schweiz bedeutet es geradezu eine Lebensfrage, durch den Rhein direkt mit der See verbunden zu werden. Die Schweizer sind verständig genug, um anzuerkennen, daß das Projekt nur durchgeführt werden kann, wenn sie einen gewissen Anteil zu den Kosten tragen. Für Oberbaden muß einmal etwas geschehen, der diesem Teil des Landes bessere Erwerbsverhältnisse bringt. Minister Freiherr v. Bodman bezeichnete die Mitteilungen des Kommerzienrats Strohmeyer über das Gutachten des Geheimrats Sympher bezüglich des Projektes Straßburg-Bodensee als hoch erfreulich. Die Ausführung des Projektes werde aber davon abhängen, ob Holland sich für Schiffahrtsabgaben erkläre. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Erste Kammer von Elsaß-Lothringen eine freundlichere Stellung zu der Frage genommen habe. Auch bei einer Verhandlung mit Elsaß-Lothringen habe dieses eine wesentlich günstigere Stimmung gezeigt, weshalb Aussicht bestehe, daß über die Frage der Rheinregulierung Baden mit Elsaß-Lothringen zu einer Verständigung gelange.

Frankreich.

Eine Erklärung Sassonows.

Paris, 28. April. Der Petersburger Korrespondent des „Matin" meldet, Sassonow habe ihm gegenüber folgende Erklärung abgegeben: Es ist tief bedauerlich, daß so unbegründete und unrichtige Behauptungen über die Umgestaltung der Tripleentente in einen Dreibund verbreitet werden konnten, da diese Frage überhaupt gar nicht aufgeworfen worden war. Man lief Gefahr, hierdurch die Eigenliebe der einen oder der anderen Nation zu verletzen, wenn der zwischen den drei Tripleententemächten herrschende Einklang nicht so vollständig über dergleichen mehr oder minder tendenziöse Manöver erhaben wäre. Es genügt, gegenwärtig festzustellen, wie freundschaftlich, aufrichtig, eng und innig die Beziehungen der Tripleententemächte sind. In drei Monaten wird Präsident Poincaré sich davon überzeugen können, daß, abgesehen von seinem großen persönlichen Prestige in Rußland, das französisch-russische Bündnis hier niemals volkstümlicher gewesen ist. Die Befestigung der Entente cordiale und des französisch-russischen Bündnisses, welche durch den Besuch der beiden Staatsoberhäupter noch unterstrichen wird, wird notgedrungen eine allgemeine Befestigung der Tripleentente herbeiführen.

Der deutsche Wehrbeitrag und die Ausländer.

Paris, 30. April. Der „Temps" erhält von seinem Berliner Mitarbeiter die Nachricht, daß ein Redakteur der „Nationalzeitung" den Staatssekretär Kühn wegen der Zahlung des Wehrbeitrages durch Ausländer befragt habe. Kühn antwortete, daß die deutsche Regierung den Standpunkt vertrete, daß auch Ausländer den Wehrbeitrag zu entrichten haben. Der „Temps" erinnert daran, daß die deutschen Rechtsgelehrten hierüber nicht einig sind, und daß seitens der übrigen Mächte Schritte eingeleitet wurden, um auf diplomatischem Wege eine Aufklärung zu erlangen. Namentlich wisse er es von den Mächten des Dreiverbands. Staatssekretär Kühn sei also noch nicht berechtigt, eine derartig kategorische Auskunft zu erteilen.

Paris, 30. April. Bezüglich der Meldung, wonach Unterstaatssekretär Zimmermann in der Kommission des Reichstages erklärt habe, daß zwischen Frankreich und Deutschland bezüglich der Entlassung der noch nicht 20jährigen jungen Leute aus der Fremdenlegion eine Vereinbarung bestehe, wird in einer sichtlich offiziösen Note des „Temps" bemerkt, daß diese Behauptung auf einem Irrtum beruhen müsse. die gewiß nicht von dem Unterstaatssekretär aufgestellt worden sei, denn es bestehe zwischen Frankreich und Deutschland bezüglich der Fremdenlegion keinerlei Vereinbarung. Die französische Regierung habe gewisse Maßnahmen bezüglich jener jungen Leute getroffen, deren Minderjährigkeit im Augenblick des Eintritts in die Fremdenlegion verhindert worden sei — Maßnahmen, von denen die deutsche Regierung gleich wie alle anderen Staaten verständigt worden sei; aber von einer diesbezüglichen französisch-deutschen Vereinbarung könne nicht die Rede sein.

W **Paris**, 30. April. Nach einer Blättermeldung aus Mexiko hat Präsident Huerta sich dem Vertreter Frankreichs gegenüber über die Haltung der französischen Kolonie in Mexiko lobend geäußert und gleichzeitig mitgeteilt, daß er, um seine Sympathie für Frankreich zu bekunden, das „Fest des 5. Mai" abschaffe, durch welches die Mexikaner die Erinnerung an die Wiedereroberung Pueblas feiern.

W **Paris**, 30. April. Der Senior der Luftschiffer Frankreichs und wohl der ganzen Welt, Wilfrid de Fenvielle, ist im Alter von 88 Jahren gestorben.

W **Paris**, 1. Mai. Der bekannte Flieger Védrines, der bei den Kammerwahlen in Limoux im ersten Wahlgange durchgefallen ist, beschloß, im zweiten Wahlgange seine Kandidatur im Bezirk von Arles aufzustellen.

Türkei.

W **Konstantinopel**, 28. April. Zwischen der Türkei und Rußland ist es in der Angelegenheit der 4 prozentigen Zollerhöhung sowie betreffs der Entsendung eines russischen Delegierten in den Verwaltungsrat der Dette Publique Ottomane infolge der vom türkischen Finanzminister mit dem russischen Botschafter geführten Verhandlungen zu einem Einvernehmen gekommen. Bemerkenswert ist, daß der russische Delegierte als Vertreter Rußlands in den Verwaltungsrat eintritt, während die anderen Delegierten die Syndikate der betreffenden Bankholders als Private vertreten.

Aus Stadt und Land.

Metz, den 1. Mai 1914.

Metzer Tagung der deutschen Militär-Eisenbahn-Behörden.

Am Mittwoch trafen hier die Vertreter der deutschen Militär-Eisenbahn-Behörden aus allen Gauen des Reiches zusammen zu der alljährlich wiederkehrenden Frühjahrs-Bedarfzug-Beratung, deren Wesen und Zweck — wenn wir recht berichtet sind — in erster Linie der Meinungsaustausch bzw. die Beschlußfassung über das Militärtransportwesen im Kriegsfall, strategische Bahnen und ähnliche eminent wichtige Fragen ist. Vertreten waren alle höchsten Reichs- und Staatsbehörden militärischer und ziviler Natur, die an dem Militär-Eisenbahn-Wesen interessiert sind, wie vor allem die Eisenbahn-Abteilung des Großen Generalstabes, von der unter Führung des Kgl. württemb. Oberstleutnants Groener fünf Majors und ein Hauptmann von Berlin hierher gekommen waren. Das Kriegsministerium, das Ministerium der öffentlichen Arbeiten und das Zentralamt waren durch je ein Mitglied, das Reichseisenbahnamt Berlin durch deren drei vertreten. Das Hauptkontingent aber zu der Versammlung von insgesamt 130 Herren stellten die sogenannten Linien-Kommandanturen, deren es in Preußen 20, in Bayern 2, in Sachsen, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen je eine, zusammen 26 gibt. Diese Kommissionen, deren Tätigkeitsgebiet natürlich vielfach hinausreicht über bundesstaatliche Territorialgrenzen, werden bezeichnet mit den Buchstaben des Alphabets, wobei die bayerischen Linien-Kommandanturen München und Nürnberg mit K¹ und K² figurieren. Alle diese Behörden hatten je einen älteren Offizier und eine größere oder kleinere Zahl von oberen und mittleren Eisenbahnbeamten zur Tagung entsandt. Die jüngste und der Ziffer nach letzte Linien-Kommandantur Z-Straßburg, der die Vorbereitungen und Arrangements des Metzer Kongresses oblagen, war vertreten durch die Herren Hauptmann Böttrich, Geh. Baurat Roth, Eisenbahn-Obersekretär Schmitz, Eisenbahnsekretär Djialkowski, Oberleutnant und Bureauoffizier Hartmann und Sergeant Helms.

Die gestrige Sitzung fand im Festsaale des Stadthauses unter dem Vorsitz des Herrn Oberstleutnants Groener von der Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabs statt und dauerte von morgens 9 Uhr bis mittags 1 Uhr. Dann wurden für die Teilnehmer der Tagung um 2.23 bzw. 2.20 Uhr ein Sonderzug Metz-Amanweiler und ein Bedarfszug Metz-Rombach zu Besichtigungszwecken abgelassen, die ihre Passagiere um 6.50 bzw. 6.26 Uhr wieder auf dem Hauptbahnhof Metz landeten.

Abends 8 Uhr begann im „Grand Hotel vorm. Europäischer Hof" ein großes Festessen, zu dem im Terrassensaal desselben an einer Längstafel etwa 90 Gedecke aufgelegt waren. Zu den Teilnehmern gehörten außer den fremden Offizieren und höheren Eisenbahnbeamten auch eine größere Zahl von Herren aus Straßburg und aus Metz-Stadt und -Land. So waren aus der Landeshauptstadt u. a. der Präsident der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Fritsch und Ober- und Geh. Baurat v. Bose von der Generaldirektion erschienen. Aus Metz und Umgegend waren eingeladen und — soweit sie nicht in letzter Stunde verhindert waren — anwesend als Vertreter der Militärbehörden die Herren Generalleutnant v. Ingersleben Exz., Kommandant von Metz, Oberst v. Borries, Chef des Generalstabes 16. Armeekorps, Major Frhr. v. Esebeck von demselben Generalstabe und Major Jungé vom Inf.-Regt. Nr. 130, von bürgerlichen Spitzen die Herren Frhr. v. Gemmingen-Hornberg, Bezirkspräsident von Lothringen, Kreisdirektor v. Loeper, Polizeipräsident Baumbach v. Kaimberg, Bürgermeister Dr. Foret, Reg.-Baumeister Lehmann, als Vertreter von Handel und Industrie die Herren Geh. Kommerzienrat Müller, Kommerzienrat und Hüttendirektor Hinsberg, Hüttendirektor Miethe u. a. m. Die Gäste aus Straßburg und Metz-Stadt und -Land hatten Ehrenplätze in der Mitte der Tafel zu beiden Seiten von, bzw. gegenüber dem Herrn Oberstleutnant Groener, der auch hier den Vorsitz führte.

Die Pausen zwischen den einzelnen Gängen des Festmahls wurden ausgefüllt durch geistvolle Tischreden, in denen Oberstleutn. Groener-Berlin, Bezirkspräsident Frhr. v. Gemmingen-Metz, Präsident Fritsch-Straßburg und andere Herren einander folgten. Die treffliche Tafelmusik spielte — im inneren Saale

---

6 (Nachdruck verboten.)

Der verflossene Reßdorf.

Roman von H. Courths-Mahler.

„Er bietet sie mir aber doch nur, weil ich Deine Schwester bin, weil er Dich so sehr liebt und Dir alles zuliebe tut, was in seiner Macht steht. Ach, Marianne — wie traurig, daß Du ihn nicht so lieben kannst, wie er es verdient! Er ist ein so lieber, guter Mensch!"

Marianne sah unbehaglich aus. Sie schüttelte energisch den Staub aus der Schleppe, denn sie waren am Wolliner Parktor angekommen. Es war nicht mehr das alte, hölzerne Gittertor, an dem sie sich früher manches liebe Mal heimlich mit Hans Reßdorf getroffen hatte. Kurt Limbach hatte ein schönes, schmiedeisernes Tor anbringen lassen, mit reichem ornamentalen Schmuck, ein Gewinde von Akanthusblättern darstellend. Durch dieses Tor schritten nun die Schwestern auf den sauber gehaltenen Kieswegen dahin.

Das Unbehagen in Mariannes Gesicht war immer kläglicher geworden. Nun lachte sie ein wenig gerührt und verlegen.

„Ich weiß ja, Käthe, daß Kurt viel zu gut ist für mich. Das bedrückt mich oft geradezu. Und ich will Dir's nur gestehen — der Gedanke an seine Güte hält mich von allzugroßen Dummheiten zurück. Betrüben möchte ich ihn nicht um die Welt! Ich habe ihn auch wirklich sehr gern. Aber siehst Du — mein Leben neben ihm gleicht einem bequemen, behaglichen Dahinschlendern auf der breiten Straße der Alltäglichkeit. Ich muß und muß da zuweilen einmal ein bißchen rechts und links ausbrechen und mich mal rechtschaffen außer Atem laufen. Sehr weit wage ich mich nicht von ihm fort, damit ich mich nicht verirre und den Weg zu ihm immer wiederfinde. Ganz von selbst kehre ich zur rechten Zeit immer wieder zu ihm zurück. Und dann freue ich mich dann doch, wenn er so unentwegt seine Straße fortschreitet und mich immer wieder liebevoll bei der Hand nimmt. Aber — liebe Zeit — ich werde ja ganz poetisch — brrr — auf was für Torheiten man kommen kann. Wir haben bei unserem viel zu ernsthaften Gespräch Hans Reßdorf ganz vergessen. Scheußlich von Diesterfeld, ihn so hämisch den „verflossenen" Reßdorf zu nennen — als wenn er gesellschaftlich tot wäre, weil er gegangen ist. Diesterfeld wäre es natürlich angenehm, wenn er „verflossen" wäre. Aber fandest Du nicht auch, daß er trotz seines unmöglichen Anzuges famos aussah?"

Käthe sah erstaunt auf.

„War sein Anzug so unmöglich? Das habe ich gar nicht bemerkt. Ich weiß nur, daß er mir den Eindruck eines vornehmen Mannes machte."

„Also gefiel er Dir?"

„Sein Aeußeres — ja. Aber sonst kann ich Dir diese Frage nicht so ohne weiteres beantworten, da muß ich ihn erst näher kennen lernen."

„Natürlich, Du bist eben in allem sehr gründlich. Ehe Du nicht einen Menschen auf Herz und Nieren geprüft hast, schließest Du Dein Urteil nicht ab."

„Das wäre auch unrecht."

„Ja doch, nach Deiner Auffassung. Uebrigens ist das ein Charakterzug, den Du mit Reßdorf gemein hast. Er ist auch so ungemein gründlich und gewissenhaft."

„So?"

„Ganz gewiß."

Eine Weile schwiegen sie, dann sagte Käthe plötzlich:

„Warum ist er damals nach Amerika gegangen?"

„Gott, das weißt Du doch, weil ihm das Erbe seines Onkels verloren ging. Dieser hatte ihn in der Erwartung aufwachsen lassen, daß er ihm sein Vermögen und ein großes Gut in Schlesien hinterlassen würde. Da sich das zerschlug, nahm er den Abschied als Offizier. Weil sein Onkel nun einen natürlichen Erben hatte, war er auch zu stolz, eine Zulage von ihm anzunehmen. Was sollte er nun tun? In seinem halbverfallenen Schloß hausen? Grund und Boden besaß er längst nicht mehr, wenn Du nicht das Stück Garten hinter dem Schloß als solchen bezeichnen willst, wo der alte Gottfried für sich und seine Frau den Küchenbedarf an Gemüse zieht. Davon konnte er nicht satt werden. Außerdem hatt er sich in den Kopf gesetzt, daß es Anstandspflicht sei, für die beiden alten treuen Diener zu sorgen, die im Dienste seiner verstorbenen Eltern alt und schwach geworden waren. So überließ er ihnen das alte Schloß als Wohnung mit dem Stückchen Gartenland und ging in die weite Welt. Er hoffte draußen sein Glück zu machen. Lieber Gott — als ob dazu nur ein paar gesunde Arme und der Wille zur Arbeit gehörten! Wie bald mag er eingesehen haben, daß der Kampf ums Dasein gar schwer ist. Nun — nach zehn Jahren kehrt er heim — arm wie zuvor, wenn auch ungebrochen."

„Was wird er nun beginnen?"

„Ja, Kind, wie soll ich das wissen? Er hatte noch kaum drei Worte mit mir gesprochen als Du kamst. Von Ausruhen sprach er."

„Will er für immer hier bleiben?"

„Auch das weiß ich nicht. Vielleicht hat er soviel erworben, daß er in dem alten Bau ein bescheidenes Leben führen kann. Billiger als hier könnte er sich anderswo sein Leben kaum einrichten. Vielleicht will er aber auch nur frische Kräfte sammeln zu einem neuen Ausflug in die Welt. Jedenfalls ist er sehr zu bedauern. Und wir wollen ihn sehr gut aufnehmen und ihm herzlich entgegenkommen, daß ihm seine Armut nicht so fühlbar wird. Denn siehe, meine liebe Käthe, so wie ihm, oder noch viel schlechter, hätte es uns auch gehen können. Und das wollen wir nicht vergessen, nicht wahr?"

„Nein, gewiß nicht," anwortete Käthe zerstreut. Sie dachte an Hans v. Reßdorfs stolze imponierende Erscheinung. War das ein Mann, den man bedauern mußte? Sah er aus, als ob er sich würde bemitleiden lassen? Nein, sein Blick war so stolz und frei — und er war ein Mann. Ob arm, ob reich — ein Mann wie er würde das Schicksal meistern.

Es kam ihr gar nicht zum Bewußtsein, welch eine hohe Meinung sie von ihm hatte. Immerfort mußte sie an ihn denken.

Aber auch Mariannes Gedanken beschäftigten sich mit dem Heimgekehrten, und trotz Käthes Ermahnungen spielte ihr leichtsinniges Gemüt schon wieder mit dem Gedanken an einen amüsanten Flirt mit ihm.

Die Schwestern waren inzwischen aus dem Park herausgetreten. Vor ihnen lag ein großer freier Platz, der mit kurzgeschorenem Rasen bedeckt war. Einige künstlerisch angelegte Blumenrabatten schmückten ihn. Dieser Rasenplatz lag vor dem Wolliner Herrenhause. Das war ein sehr großes zweistöckiges Gebäude aus einer stillosen Epoche.

Der jetzige Besitzer, Kurt Limbach, hatte es, als er es übernahm, ausbauen und mit einer neuen Fassade versehen lassen. Der Baumeister hatte versucht, dieser Fassade einen feudalen Anstrich zu geben. Mit Sandsteinornamenten, Erkern und Türmen hatte er denn auch eine ganz dekorative, malerische Wirkung erzielt. Nur durfte man nicht einen streng künstlerischen Maßstab anlegen. Stillos war das Gebäude auch jetzt noch. Immerhin präsentierte es sich recht imposant, wenn es auch viel mehr einem modernen Mietpalast in einer Großstadt glich, als einem alten Adelssitz.

Breite, blumengeschmückte Terrassen und eine mächtige, Freitreppe, die von zwei Rossebändigern in Sandstein flankiert wurde, wirkten sehr pompös. Man merkte, der Besitzer liebte den Prunk und konnte sich diese Liebhaberei etwas kosten lassen.

Früher hatte sich ein großer Wirtschaftshof an Stelle des Rasenplatzes befunden, Ställe und Scheunen hatten ihn eingezäunt. Das war jetzt alles verschwunden. Die baufälligen Wirtschaftsgebäude waren niedergerissen worden. Dafür war nördlich hinter dem Park ein neues Pachtgut entstanden, auf dem der Pächter Limbachs mit seiner Familie lebte. Dieser Pächter betrieb die Bewirtschaftung des Wolliner Gutes. Kurt Limbach war durch seine Geschäfte viel zu sehr in Anspruch genommen, um sich mit der Landwirtschaft befassen zu können.

Der Pächter war sehr tüchtig und umsichtig, zahlte pünktlich seine Pacht und lieferte alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse direkt oder von der auf dem Vorwerk befindlichen Meierei in vorzüglicher Beschaffenheit in das Herrenhaus, so viel da gebraucht wurde.

Sonst bestand kein Verkehr zwischen Pächter und Gutsherrn.

Als die Schwestern vor der Freitreppe angelangt waren trat ein breitschultriger mittelgroßer Herr von vielleicht vierzig Jahren aus einer der ins Haus führenden Glastüren auf die Terrasse und kam ihnen schnell entgegen. Sein frisches, rundes Gesicht mit dem gutmütigen Ausdruck zeigte etwas derbe Züge. Trotzdem machte es einen sympathischen Eindruck Es lag ein fast jungenhaft glückliches Lächeln auf diesem Gesicht. Und dieses Lächeln, das oft von einem lauten frohen Lachen abgelöst wurde, wirkte ansteckend auf jeden Menschen, mit dem Limbach in Berührung kam.

„Kommt ihr endlich, ihr Landstreicher!" rief er den Damen fröhlich zu und bemächtigte sich dann der Hand seiner schönen Frau, die er immer wieder zärtlich an seine Lippen zog. Seine Augen strahlten dabei glücklich in die ihren.

„Hast Du auf uns gewartet? Bist Du schon lange wieder zu Haus?" fragte Marianne, sich lächelnd seine Zärtlichkeiten gefallen lassend und sich müde in seinen Arm hängend.

„Höchstens ein Viertelstündchen, mein Mariannchen, aber Du weißt, wenn Du nicht da bist, fehlt mir etwas."

„Ich dachte, Du kämst erst später heim, sonst hättest Du mich gefunden."

„Es soll ja kein Vorwurf sein, Herzensschatz. Und nun bist Du ja da. Bist wohl sehr müde? Sicher bist Du zu weit gelaufen. Kätchen, Du sollst es doch nicht zulassen, daß Marianne sich übermüdet. Es bekommt ihr immer so schlecht."

Käthe lachte ihn aus.

„Ach geh, Kurt, Marianne ist gar nicht so müde. Aber sobald sie Deiner ansichtig wird, erwacht in ihr das Bedürfnis, sich von Dir verhätscheln zu lassen."

Limbach drückte zärtlich und beglückt den Arm seiner Frau.

„Ist das wahr, Mariannchen? Läßt Du Dich gern von mir verwöhnen?"

Marianne lehnte sich noch fester auf seinen Arm.

„Höre doch nicht auf dieses vorwitzige Küken, das sich über würdige Eheleute lustig macht," sagte sie lächelnd.

„Aber es macht mir doch Freude, wenn Käthchen recht hat. Ich verwöhne Dich für mein Leben gern."

Sie waren in das modern ausgebaute hohe Vestibül getreten. Der Mosaikfußboden dieser Halle war mit dicken Teppichen belegt. In der Mitte plätscherte zwischen einer großen Gruppe aus Blattpflanzen ein Springbrunnen, der ziemlich getreu dem Düsseldorfer Märchenbrunnen nachgebildet war, nur kleiner in den Verhältnissen. (Forts. folgt.)

des Hauses — das Trompeterkorps des 33. Feldart.-Regts. unter Leitung des neuen Musikmeisters Herrn Suhle. Küche und Keller des Herrn Hoflieferanten Hafen gaben natürlich für diesen illustren Kreis hochgeehrter Gäste ihr Bestes her. Vorzügliche Wein- und Sektmarken begleiteten ein deliziöses Fest-Menü nachstehender Speisenfolge: Kraftbrühe nach Kaiser Art — Warmer Hummer mit geschlagener Butter — Lendenschnitte mit neuen Kartoffeln — Metzer Stangenspargel — Poularden im Topf, Salat — Eisbombe, Waffeln — Käse und Butter — Obst und Nachtisch.

So schloß der ernster Arbeit gewidmete Tag in löblichem Tun bei heiterster Stimmung.

Die sächsischen Prinzen in Metz.

Kronprinz Georg und Prinz Friedrich Christian von Sachsen benützten den gestrigen vorletzten Tag ihrer Anwesenheit in Metz wiederum zu einem Schlachtfelderausfluge, dessen Ziel diesmal die Ostseite der Stadt mit ihren Ruhmesstätten von Colombey und Noisseville waren. Sie kehrten mit ihren militärischen Lehrern und Begleitern und den Herren vom 12. Fußart.-Regt. erst in der siebenten Abendstunde zum „Hotel Royal" zurück, wo sie zur Nacht speisten und in kameradschaftlichem Kreise den Abend zubrachten. Heute blieben die Prinzen in der Stadt, um deren hauptsächlichste militärische Etablissements zu besichtigen. Am morgigen Samstag in aller Frühe verlassen die sächsischen Herrschaften, wie schon gemeldet, Metz, um nach kurzem Besuch von Saarbrücken und Besichtigung des Schlachtfeldes von Spichern via Frankfurt a. M. die Heimreise aus des Reiches Westmark anzutreten.

* Flottenverein. Am Mittwoch abend hielt Herr Kapitän z. S. a. D. v. Meerscheidt-Hüllessem im „Bürgerbräu" den angekündigten Vortrag. Der Saal des schönen, geräumigen Etablissements war erfreulicherweise bis auf den letzten Platz besetzt — ein Zeichen dafür, mit welchen Erwartungen man dem Vortrag des geschätzten Redners, der jetzt zum dritten Male hier sprach, entgegensah. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Herr Geheimrat Herrmann, begrüßte in warmen Worten den Vortragenden, indem er an seine hier gehaltenen wirkungsvollen Vorträge erinnerte, und lud ihn ein, das Wort zu ergreifen, was er alsbald unter lebhaftem Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft tat. Ehe der Redner zum eigentlichen Thema seines Vortrags überging, behandelte er noch einige Fragen allgemeiner Natur. Er wies die selbst noch jetzt gegen den Flottenverein erhobenen Anschuldigungen, als habe er das Mißverhältnis Deutschlands zu England verschuldet, als durchaus unbegründet zurück und führte weiter aus, daß der Flottenverein durchaus nicht seine Existenzberechtigung verloren, sondern auch jetzt noch, wie bei seiner Gründung, den Zweck zu verfolgen habe, das Verständnis für Flottendinge und namentlich das Bewußtsein von der Notwendigkeit einer starken Flotte in immer weitere Kreise zu tragen. Der Redner richtete einen lebhaften Appell an Alle, die dem segensreich wirkenden Verein noch nicht angehörten, ihm beizutreten und seine Bestrebungen zu unterstützen. Auch den zwischen Deutschland und England herrschenden Beziehungen, die oft durch des letzteren Mißgunst getrübt waren und noch sind, widmete der Redner interessante Ausführungen, die darin gipfelten, daß er darlegte, daß die Weltmachtstellung Deutschlands eine starke Flotte unter allen Umständen benötige.

Dann ging der Vortragende zu seinem eigentlichen Thema über: „Das moderne Schlachtschiff und seine Handhabung im Gefecht" und „Bei Tag und Nacht an Bord eines Kriegsschiffes". Er entwarf ein anschauliches Bild von der Größe und der Einrichtung eines modernen Schlachtschiffes, von der Bestückung (Armierung) mit Riesengeschützen (Rohrlänge 21 Meter, Kaliber 38 Ztm., Granaten 15 Zentner schwer), von der Mächtigkeit der Maschinen, die in ihrer Gesamtheit das 220fache von der Kraft entwickeln, die eine Schnellzugsmaschne hat. Im Zusammenhang damit kam der Vortragende auf die Dreadnoughts (zu deutsch: Fürchte nicht) zu sprechen, durch deren Bau England glaubte, Deutschlands Flottenentwickelung hintan halten zu können; das sei aber völlig mißlungen; denn Deutschland baue Dreadnoughts, die den englischen völlig ebenbürtig, wenn nicht überlegen seien. Auch den fein angelegten Plan des Admiralitätschefs Churchill nach Einrichtung eines Flottenfeierjahres kennzeichnete der Redner in gebührender Weise als nur darauf angelegt, Englands Flottenmacht unter Ueberlistung Deutschlands fortgesetzt zu stärken. Staatssekretär v. Tirpitz habe Churchill vor zwei Jahren im Reichstag schon die erforderliche Antwort darauf gegeben. Im weiteren Verlaufe des Vortrags charakterisierte der Redner, teilweise unter Zuhilfenahme von Lichtbildern, die fünf verschiedenen Klassen der Kriegsschiffe (Linienschiffe, Panzerkreuzer, Kleine Kreuzer, Torpedoboote und Unterseeboote) und zwar die ersten drei Klassen nach ihrem Bau, ihrer Panzerung und ihrer Bestückung, die beiden letzteren nach ihrem Bau und ihrer Einrichtung. Außerordentlich lebendig und packend wurde vom Vortragenden geschildert, wie der Durchbruch der (hinter den eigenen Kriegsschiffen aufgestellten) Torpedoflottille erfolgt, um sich auf die feindliche Flotte zu stürzen und den gegnerischen Schiffen den verderbenbringenden Torpedo in den Rumpf zu lancieren. Die ersten drei Klassen verglich er mit den entsprechenden Waffengattungen der Armee: der Infanterie, der Feldartillerie und der Kavallerie. Alle Schiffsgattungen seien in der deutschen Marine gut vertreten, nur die wichtige Gattung der Panzerkreuzer (Feldartillerie) nicht, für die mehr geschehen müßte. In seinen weiteren Ausführungen wies der Vortragende darauf hin, daß die Besatzungen der Schiffe aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes stammten und daß jedes Schiff einzeln sozusagen Deutschland im Kleinen verkörpere. Meistens bestünden die Besatzungen aus Freiwilligen, was für den Geist, für die Disziplin und die Hingabe an den Dienst von großer Bedeutung sei — ein Umstand, durch den wir gerade England sehr überlegen seien, auch was die Möglichkeit der ausreichenden Besetzung der Schiffe mit Mannschaften angehe. Man könne mit Recht sagen, daß uns keine Nation unsere Matrosen nachmachen könne. Aber hinter der hohen Würdigung, die man den Matrosen zuteil werden lasse, dürfe man das Heiz- und Maschinenpersonal, mit einem Worte das technische Personal nicht zurückstehen lassen, das in Wirklichkeit von einer noch eminenteren Bedeutung sei als das seemännische Personal, schon wenn man bedenke, daß durch eine falsche Bedienung der Kessel und Maschinen der Kampfzweck des Schiffes völlig vereitelt werde. Von viel köstlichem Humor und Laune erfüllt waren die Schilderungen, welche der Vortragende vom Leben an Bord gab, wie es sich dienstlich und außerdienstlich darstellt: Besichtigungen und Paraden, Essen, Schlafen, Unterbringung der Kleider in den Spinden etc. Interessant war die Schilderung der Uebermittelung der Signale, des mit größter Schnelligkeit erfolgenden Herablassens eines Bootes behufs Rettung eines über Bord Gefallenen. Natürlich verfehlte der Vortragende nicht, auch Se. Maj. den Kaiser im Bilde vorzuführen und seiner als des eigentlichen Schöpfers der deutschen Flotte zu gedenken und ihm Worte höchster Anerkennung zu widmen. Hieran schloß sich das Porträt des Großadmirals (Feldmarschall) v. Köster, den Herr v. Meerscheidt-Hüllessem als den genialsten Mann schilderte, welcher die deutsche Flotte geführt hat und zwar nicht weniger als 13 Jahre, und sich unvergängliche Verdienste um unsere Flotte erworben habe. Zu diesen Fähigkeiten als genialer Flottenführer gesellten sich prächtige menschliche Eigenschaften, die ihm die Verehrung und Liebe aller Matrosen eingetragen hätten. Auch der Flottenverein, der auseinander zu fallen drohte und den der Großadmiral durch seine Umsicht und Energie davor bewahrt habe, sei ihm zu hohem Danke verpflichtet. (An Herrn v. Köster wurde, wie schon mitgeteilt, aus Anlaß seines 70. Geburtstags ein Glückwunschtelegramm abgesandt, dessen Wortlaut wir gestern brachten.)

Reicher Beifall lohnte die von Feuer und Leben und frischer Anschaulichkeit erfüllten Ausführungen des Redners, der zudem noch über ein Organ, eine mächtige, scharf durchdringende Kommandostimme verfügt, das nicht umzubringen ist. Der erste Vorsitzende, Herr Geheimrat Herrmann, kleidete den Beifall der Zuhörer noch in besondere Worte des Dankes und sprach die Hoffnung aus, daß der Herr Vortragende bald wieder einmal in Metz einen Vortrag halten werde. So hatte der Flottenverein mit seiner Veranstaltung einen vollen Erfolg zu verzeichnen, dem die künftigen sich in gleicher Weise anschließen mögen!

* Mit dem 1. Juni d. Js. tritt Herr Assessor Dr. Schlemmer wieder in den Staatsdienst zurück und wird zur Beschäftigung der Polizeidirektion Mülhausen im Els. überwiesen.

* Die 2. Beratung des Ausschusses des Fortschrittsvereins Metz in der Kandidatenfrage, die für heute abend angesetzt war, findet erst am Montag statt.

* Die Kandidaten der Handwerkerkorporation (Innungsausschuß usw.) die am Montag aufgestellt wurden, sind: für die Fortschrittliche Liste: Haberer, Kunze und Weißmann, für die Zentrumsliste: Gerbes und Hermestroff; für die Liste des Lothringer Block: Wetzel. Letzterer soll nicht die Absicht haben zu kandidieren, sodaß ein Ersatzmann bestimmt werden muß.

Zur tendenziösen Aufbauschung des „Courrier".

Der „Courrier de Metz" hält seine Darstellung über den angeblichen Vorfall im „Café de Paris" aufrecht und sucht sie durch weitere Einzelheiten zu stützen. Andererseits hält der Wirt an seinen Bekundungen fest und bezeichnet jene Darstellung als maßlos übertrieben. Uebrigens verhält sich auch die gesamte sonstige Presse zu der Angelegenheit sehr reserviert, sodaß man füglich den Abschluß der im Zuge befindlichen eingehenden Untersuchung wird abwarten können. Der Wirt des Cafés bittet uns indes, nochmals in Kürze festzustellen, daß er von einem Streit gar nichts gewußt hat, auch nicht von seinen Angestellten benachrichtigt worden ist, was hätte geschehen müssen, wenn sich ein besonderer Vorfall ereignet hätte; daß er ferner nur deshalb in die Bar hinaufgegangen sei, um den Leutnant herunterzurufen, weil unten ein Herr ihn zu sprechen wünschte; daß bei seinem Eintritt weder von einem Streit noch von Aufregung etwas zu merken gewesen sei, ihm allerdings eine Mißstimmung zu herrschen schien, da niemand sprach; daß er schließlich nicht, wie es in jenem Artikel heiße, um dem Streit ein Ende zu machen, den Leutnant durch eine Hintertür weggebracht habe, sondern daß er den Leutnant nach unten zu dem dort wartenden Herrn begleitet habe. Von Säbelziehen und den anderweitigen behaupteten Einzelheiten habe er erst durch den Artikel erfahren. Auch seine Frau, die wenige Minuten vorher noch in dem Zimmer gewesen sei, habe von einem Streit nicht das geringste wahrgenommen. Das Weitere wolle auch er in Ruhe der Untersuchung überlassen. — Richtigzustellen sei einzig an seiner gestrigen Darstellung, daß der eine der Lothringer früher bei ihm, nicht wie es irrtümlich hieß, Kellner, sondern Angestellter (Geschäftsführer) gewesen sei.

Zum Schluß wollen wir die traurige Erscheinung feststellen, daß in Metz eine Zeitung existiert, die sich zur Wiedergabe eines solchen belanglosen Bargespräches hergibt und zwar in einer Form, die auf den ersten Blick die tendenziöse Aufbauschung verrät. Wir denken, die Presse in Lothringen hat denn doch andere Aufgaben zu lösen.

* Begräbnis von Prof. Sailer. Mittwoch vormittag gab eine große Zahl Leidtragender dem am Sonntag morgen nach längerer Krankheit verstorbenen Professor Hans Sailer, Oberlehrer an der Oberrealschule, das letzte Geleite. Um 9.30 Uhr setzte sich der Trauerzug von dem Sterbehaus, Georgenstraße, nach der nahen Vinzenzkirche in Bewegung, an der Spitze, hinter der schwarzumflorten Schulfahne, sämtliche Schüler der Anstalt, klassenweise und zu vieren geordnet, unmittelbar vor dem Leichenwagen die Klasse, deren Ordinarius der Verstorbene zuletzt gewesen war; hinter dem Sarg schritten Direktor und Lehrerkollegium der Oberrealschule und ein größeres Trauergefolge, in diesem eine Reihe ehemaliger Schüler des Heimgegangenen und Vertreter einiger Ordensgemeinschaften, denen der Verstorbene nahe gestanden hatte. Das feierliche Totenamt zelebrierte ein Kollege des Toten, Ehrendomherr Müller, der auch auf dem Friedhof (Ostfriedhof) die kirchlichen Zeremonien vornahm. Am offenen Grab ergriff Oberrealschuldirektor Dr. Hoffmann das Wort zu einem tiefergreifenden Abschiedsgruß an den Kollegen und Freund. Er schilderte den hervorragenden, männlichen Charakter des Toten, der in zwei Tugenden gegipfelt habe, einer absoluten Vornehmheit und Lauterkeit der Gesinnung und einem peinlichen Pflichtgefühl. Einen gütigen, gewissenhaften Lehrer und warmen Freund der Jugend habe die Schule in ihm verloren, einen liebenswürdigen und taktvollen Kollegen die Lehrerschaft. Sein Leben sei angefüllt gewesen von dem stillen, den Augen der Oeffentlichkeit entzogenen, aber arbeits- und verantwortungsvollen Wirken eines echten Schulmannes. Zum letzten Lebewohl legte der Direktor im Namen des Kollegiums einen prächtigen Blumenkranz auf den Sarg. Den Trauerakt beschloß ein vierstimmiges Grablied, den der Sängerchor der Schule stimmungsvoll vortrug.

* Der Lothringische Reiterverein Metz veranstaltet am Sonnabend, den 2. und Sonntag, den 3. Mai, jedesmal nachmittags, auf dem offenen Reithofe des Schlesw.-Holst. Drag.-Regts. Nr. 13 ein Reit- und Springturnier. Auf Grund der zahlreichen Nennungen verspricht der Sport sehr interessant zu werden, zumal die Hindernisse den für die Olympiade 1916 vorgeschriebenen entsprechen. Die schön gelegene Kaserne des Drag.-Regts. Nr. 13 ist für Fußgänger auf der schattigen Bornyer Straße oder über Plantières in zirka 25 Minuten erreichbar. Wer die Straßenbahn benutzen will, fährt bis zum Ostfriedhof, von dem die Kaserne zirka 8 Minuten entfernt ist. Um einen geregelten Verkehr nach dem Ostfriedhof sicherzustellen, wird die elektrische Straßenbahngesellschaft nach Bedarf Wagen vom Ludwigsplatz abgehen lassen. Se. Exzell. der Herr Kommandierende General des 16. Armeekorps, der Herr Bezirkspräsident Frhr. v. Gemmingen-Hornberg, die Herren Geh. Kommerzienrat Müller und Direktor Miethe in Rombach, sowie die Herren Generale und Regimentskommandeure des 16. Armeekorps haben dem Verein sehr schöne Ehrenpreise gegeben. Diese, von hiesigen Firmen bezogen, sind in dem bekannten Juweliergeschäft Mezger in der Priesterstraße ausgestellt. Infolge dieser Zuwendungen war es dem Verein möglich, Mittel zum Bau einer Tribüne, den das Zimmergeschäft Gebler übernommen hat, flüssig zu machen. Für Restaurationsbetrieb auf allen 3 Plätzen ist gesorgt. Um den Besuch möglichst weiten Kreisen zugänglich zu machen, sind die Eintrittspreise sehr niedrig gehalten. (Näheres siehe Inserat.)

* Jubiläum. Heute vor 25 Jahren trat Herr ~~R. Houpert als~~ Chefredakteur in die Redaktion des „Lorrain" ein, nachdem er an der „Gazette de Lorraine" als Redakteur tätig gewesen war. Der politische Leiter des Blattes, Herr Ehrendomherr Collin, widmet Herrn Houpert in der heutigen Nr. des „Lorrain" einen langen Artikel, in dem er die journalistische Tüchtigkeit und Gewandtheit seines Mitarbeiters rühmt und ihm herzliche Glückwünsche zu dem Tage darbringt. Auch wir gratulieren Herrn Houpert aus dem festlichen Anlaß.

* Wehrbeitrag. Der Kaufmännische Verein hat sich bereit erklärt, den hiesigen Gewerbetreibenden seine Unterstützung bei der Erklärung zum Wehrbeitrag zu Teil werden zu lassen. Interessenten können sich an die Vorstandsmitglieder wenden, die zu jeder Auskunft gern bereit sind. Eine kleine Broschüre, die das Thema eingehend behandelt, steht Jedermann zum Preise von 30 Pfg. zur Verfügung.

* Münchener Bürgerbräu". Morgen Abend gibt die Kapelle der 98er im „Bürgerbräu" unter ihrem neuen Leiter Herrn Musikmeister Paul, dem der beste Ruf als Musiker vorangeht und der die Kapelle schon seit einiger Zeit leitet, das erste Konzert, auf das auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

* Die Maimesse, die übermorgen in aller Ruhe eröffnet wird, hat vor 100 Jahren, im Jahre 1814, der damaligen Umstände halber gar nicht stattfinden können.

* Leichenfund. Vorgestern abend wurde zu Saarbrücken die Leiche des Beamten Heinrich Schmidt der hiesigen Wach- und Schließgesellschaft aus der Saar gezogen. Er hatte bekanntlich in der Nacht zum 24. April die Kellnerin Elise Maul durch einen Messerstich erheblich verletzt und war dann in die Saar gesprungen.

* Bäckermeisterversammlung. Gestern Nachmittag fand im Gewerbehaus eine sehr stark besuchte Versammlung von Bäckermeistern aus Lothringen statt, die sich mit der Lage des Bäckergewerbes in Lothringen befaßte. Vertreten waren etwa 10 Korporationen. Den Vorsitz führte Herr Stadtrat Gerbes. In der Versammlung wurde einmütig auf die Notwendigkeit hingewiesen, die bisher der Organisation noch fernstehenden Bäckermeister zum Anschluß an diese zu veranlassen. Allem Anschein nach dürfte im Ausbau der Bäckermeister organisationen in Lothringen durch die gestrige Versammlung wieder ein Schritt vorwärts getan worden sein. Die Versammlung beschäftigte sich u. a. auch mit einer der Hauptunsitten im Bäckergewerbe, die sich namentlich in Lothringen auf dem Lande stark fühlbar macht. Es ist dies das Tauschgeschäft zwischen Käufer und Bäcker, dem für Brot Weizen ausgehändigt wird. Nach einer lebhaften Aussprache wurde der Wunsch ausgesprochen, diese Zusammenkünfte in Metz öfters zu wiederholen.

* An der Hufbeschlagschule in Metz (Raiserturmstraße) findet Freitag, 15. Mai d. J., von morgens 9 Uhr ab eine öffentliche Prüfung im Hufbeschlag statt, an welcher Hufschmiede aus Elsaß-Lothringen teilnehmen können. Wer die Prüfung ablegen will, hat bei dem Kreisdirektor seines Wohnortes, in den Städten Straßburg und Metz bei dem Polizeipräsidenten, ein schriftliches Gesuch bis zum 5. Mai d. J. einzureichen. Für die Teilnehmer an dem zur Zeit in Metz stattfindenden Hufbeschlagkursus genügt die Anmeldung bei dem Schulvorstande. Der Anmeldung müssen der Geburtsschein des Bewerbers und der bürgermeisteramtlich beglaubigte Nachweis über eine mindestens vierjährige Tätigkeit im Schmiedehandwerk beigelegt sein.

* Ausstellung Diedenhofen. Rüstig schreiten die Arbeiten vorwärts. Viele Handwerker sind damit beschäftigt, für rechtzeitige Fertigstellung der Arbeiten zu sorgen, sodaß am 17. Mai das Preisrichter-Kollegium seinen Rundgang machen kann. Nur die fertigen Stände der Aussteller können dann prämiiert werden. Es ist also dafür zu sorgen, daß an diesem Tage die Arbeiten fertig gestellt sind. Für Kongresse wird eine besondere Halle reserviert, hiermit wird zum ersten Male für Vereinsinteressen auf dem Ausstellungsplatze Sorge getragen.

* Das Kaiser-Wilhelm-Haus veranstaltet zum Besten der Soldatenheime am Sonntag, den 10. Mai, nachmittags 5 Uhr, das Gesang-Deklamatorium „Elias" von Wilh. Kniepkamp. Die Sologesänge hat Frl. Knaus-Lessy und die Begleitung auf Klavier Frl. Siebenhaar, Musiklehrerin hier, gütigst übernommen. Programme mit vollständigem Text, welche zum Eintritt berechtigen, sind in der Blumenhalle Wintterle, Montigny, Chausseestr. 22, bei Friseur Englert, St. Georgbrückenstr. 26 und im Kaiser-Wilhelm-Haus zu haben. Vorverkauf 30 Pfg., an der Kasse 35 Pfg. Diesem Unternehmen ist in Anbetracht des wohltätigen Zweckes der beste und reichste Erfolg zu wünschen.

* Die Sammlung Migette in Longeville ist am nächsten Samstag, 2. Mai, von 3 bis 5 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

* Die Festnahme eines internationalen Taschendiebes gelang gestern vormittag auf dem Jakobsplatz. Er hatte kurz vorher einer 74jährigen Frau aus Devant-les-Ponts, als sie am Paradeplatz die Trambahn zur Heimfahrt benutzen wollte, das Portemonnaie mit 11 Mk. Inhalt aus der Rocktasche zu ziehen gewußt, jedoch nicht so unauffällig, wie er es beabsichtigt hatte. Deshalb wurde von seinem Opfer die Tat sofort bemerkt und seine Verfolgung mit einem Trambahnangestellten aufgenommen. Auf dem Jakobsplatz wurde der Spitzbube gestellt. Er gab der Frau ohne Zögern das gestohlene Portemonnaie zurück und wollte schon in der Menge verschwinden, als ihn der herbeigeholte Schutzmann festnahm. Der gefährliche Verbrecher ist im In- und Ausland bereits wegen Taschendiebstahls mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestraft sowie hier des Landes verwiesen.

* Polizeibericht vom 30. April. Eingeliefert wurden: 2 Personen wegen Mißhandlung, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Wehrflucht, 1 Person wegen Straßenraubs laut Steckbrief, 1 Person wegen Obdachlosigkeit und 1 Person wegen Trunkenheit.

* Polizeibericht vom 1. Mai. Eingeliefert wurden: 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Bettelns, 2 Personen wegen Gewerbsunzucht und 1 Person wegen Obdachlosigkeit.

* Wettervoraussage für morgen, Samstag: Abnahme der Niederschläge, frisch.

Pfadfinder.

2. Feldkompagnie: Sonntag, 3. Mai, 2.30 Uhr antreten Prinz-Friedrich-Karl-Tor. Stäbe, Karten mitbringen. Wth.

Jugendwehr Metz.

Samstag, 2. Mai, abends 9 Uhr, Mitgliederversammlung im alten Versammlungsorte. P. D., Hauptführer.

TORPEDO-Geschäfts-Fahrräder
haben bekanntlich die grösste Tragkraft, daher am billigsten im Verbrauch.
Alleinvertret.: **ERNST KOHN, Fahrradhaus :: Metz** Bischofstr. 16/18/20. Tel. 810.

Telegraphische Nachrichten

(Siehe auch „Neuestes vom Tage".)

Die Ankunft des Statthalters.

W **Straßburg**, 1. Mai. Mit dem fahrplanmäßigen Zuge traf um 10.55 Uhr heute Mittag der neuernannte Kaiserliche Statthalter von Elsaß-Lothringen v. Dallwitz hier ein. Staatssekretär Graf v. Roedern sowie der persönliche Adjutant des Statthalters, Major v. Strempel, waren bis Lautenburg entgegengefahren, um den Statthalter zu begrüßen. Auf dem hiesigen Bahnhof war kleiner Empfang, zu dem sich u. A. eingefunden hatten die Staatssekretäre Frenken und Köhler, vortragender Rat Dr. Dieckhoff, Ministerialdirektor Cronau, Beigeordneter Thiene als Vertreter des verreisten Bürgermeisters, der Polizeipräsident und der Rektor der Universität, der Kommandierende General v. Deimling und der Kommandant von Straßburg. Der Statthalter verweilte mit den Herren in kurzer Unterredung auf dem Bahnhof und begab sich dann durch den Fürstensalon zu dem vom Staatssekretär v. Roedern gestellten Auto, das ihn nach dem Palais brachte.

Die Rückkehr des Prinzenpaares Heinrich.

Hamburg, 30. April. Der Dampfer „Cap Trafalgar" passierte heute früh 4¾ Uhr Cuxhaven und traf um 9½ Uhr im Hamburger Hafen, wo er an den St. Paulilandungsbrücken anlegte, ein. Das Prinzenpaar Heinrich stand auf Deck und erwiderte freundlichst die von Begeisterung getragene Begrüßung des Publikums, das zahlreich erschienen war. Zum Empfange hatten sich Prinz Waldemar und der preußische Gesandte sowie das Direktorium und der Aufsichtsrat der Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft eingefunden. Der Gesandte überreichte der Prinzessin einen Blumenstrauß. Nachdem das Prinzenpaar sich von den Offizieren des Dampfers verabschiedet hatte, fuhren die hohen Herrschaften in Begleitung des Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe, der sich in Lissabon an Bord des „Cap Trafalgar" begeben hatte, in Automobilen nach dem Hotel „Vier Jahreszeiten".

Hamburg, 30. April. Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen hat sich heute Nachmittag im Automobil nach Kiel begeben, Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe gibt abends in seinem Hotel ein Diner. Morgen reist er nach Bückeburg weiter.

•

Lissabon, 30. April. Der deutsche Geschäftsträger hat dem Präsidenten von Portugal in einer besonderen Audienz den Dank des Prinzen Heinrich von Preußen für die Glückwünsche übermittelt, die der Präsident dem Prinzenpaar zu seiner glücklichen Rückkehr nach Europa gesandt hatte.

Eisenbahnunglück.

W **Frankfurt a. M.**, 1. Mai. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Mainz: Heute vormittag ereignete sich auf der Station Nieder-Saulheim ein schweres Eisenbahnunglück. Der Personenzug Alzey-Mainz fuhr in einen Güterzug hinein. Die Personenwagen stürzten die Böschung hinab. Bis jetzt sind vier Tote und fünf Verletzte aus den Trümmern hervorgezogen worden. Eine amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor.

W **Mainz**, 1. Mai. Zu dem Eisenbahnunglück wird noch weiter gemeldet: Dasselbe trug sich heute vormittag 8.11 Uhr bei Nieder-Saulheim zu, dadurch, daß der Personenzug 437 mit einer Rangierabteilung zusammenstieß. 3 Personen, ein Lokomotivführer und 2 Frauen wurden getötet, 5 Personen sind schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Strecke wurde gesperrt.

= **Luxemburg**, 1. Mai. (Selbstmord.) Gestern Abend nahm hier auf einer Bank am Konstitutionsplatz der etwa 35 Jahre alte Eugen Röser Lysol und starb heute Morgen trotz ärztlicher Bemühungen infolge der Vergiftung. Den Blättern zufolge dürfte Stellungslosigkeit den Mann in den Tod getrieben haben, der früher in Metz Sprachlehrer war und jetzt hier einige Zeit ohne Existenzmittel zugebracht hatte.

Kämpfe im portugiesischen Kongo.

W **Brüssel**, 1. Mai. Die „Tribune Congolaise" meldet aus Boma vom 4. April, daß in der portugiesischen Kongokolonie seit Monaten der Häuptling von San Salvador rebelliert. Es hätten Kämpfe stattgefunden zwischen den portugiesischen Truppen und den Aufständischen. Zwanzig Weiße seien getötet worden, und die Missionare hätten flüchten müssen. Näheres über die Ursache des Aufstandes und ob derselbe niedergeworfen ist, weiß das Blatt nicht zu berichten.

Die Untersuchung in der Affäre Caillaux.

W **Paris**, 1. Mai. Frau Caillaux richtete am Schluß ihres gestrigen Verhörs an den Untersuchungsrichter Boucard das Ersuchen, den bekannten Chirurgen Doyen zu vernehmen. Sie begründete dieses Ersuchen mit der Erklärung, sie habe stets behauptet, daß sie nicht die Absicht gehabt habe, Calmette zu töten. Nach den von Dr. Doyen ihrem Gatten gegenüber getanen Aeußerungen könne sie auch sagen, daß die Verletzungen Calmettes keine tödlichen gewesen seien. Doyen habe auf Grund des von den Gerichtsärzten abgegebenen Gutachtens erklärt, daß Calmette in 14 Tagen wiederhergestellt gewesen sein würde, wenn man nur die gewöhnlichsten Vorsichtsmaßnahmen getroffen und namentlich, wenn man dem Bluterguß Einhalt getan hätte. Der Richter lehnte das Ansuchen der Frau Caillaux ab, worauf diese bemerkte, daß sie Dr. Doyen als Zeugen zur Hauptverhandlung vorladen lassen werde.

Die verurteilten Luftschiffer.

W **Perm (Rußland)**, 1. Mai. **Nach siebenstündiger Verhandlung verurteilte der Appellhof die deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nicolai wegen Aufnahme von Plänen und Anfertigung von Kopien, Beschreibung befestigter Punkte, Sammlung von Nachrichten, Verheimlichung ihrer Herkunft sowie Eindringens in befestigte Punkte des Reichs zu sechs Monaten Einzelhaft unter Anrechnung von 58 Tagen des während der Untersuchung verhängten Hausarrestes.**

Die Rückkehr Roosevelts.

New-York, 1. Mai. Roosevelt und sein Sohn Permiß sind wohlbehalten in Manaos angekommen. Roosevelt ist krank gewesen, hat sich aber wieder völlig erholt. Er telegraphierte an das amerikanische naturgeschichtliche Museum, daß er und seine Gefährten den bisher ungekannten größten Nebenfluß des Madeira erforscht hätten.

Luftfahrt.

☞ Das Militärluftschiff „Z 5" stieg gestern um Mitternacht in Johannisthal zu einer längeren Uebungsfahrt auf, die es nach Posen führen soll.

☞ Einen neuen Weltrekord hat der Leutnant Wencher von den 19. Ulanen aufgestellt, indem er mit zwei Kameraden in 2 Stunden von Metz nach Freiburg i. B. flog. Beim Ueberfliegen der Vogesen erreichte der Aeroplan eine Höhe von 1800 Metern. Das Gewicht der drei Herren und ihres Gepäcks belief sich auf 310 Kg., wozu noch 180 Liter Benzin kommen. Die Strecke von Metz nach Freiburg beträgt 200 Km.

☞ **Mannheim**, 30. April. Die Luftschiffwerft Schütte-Lanz teilt Folgendes mit: Das Luftschiff „S. L. 2" wird in der Luftschiffhalle zu Leipzig heute Abend wieder fahrbereit sein. Es wird aber noch eine Gasnachfüllung notwendig und es ist möglich, daß die Anlieferung des Gases sich verzögern wird. Die Wetterlage ist sehr ungünstig, sodaß nicht gesagt werden kann, wann der Aufstieg stattfinden wird. Auf jeden Fall wird das Luftschiff nach Mannheim zurückgeführt werden.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik erschienenen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.
(Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung.)

Metz und Straßburg.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Unter dieser Ueberschrift erschien in der Nr. 97 der Metzer Zeitung vom 29. April ein Artikel, in welchem der Verfasser die Tätigkeit der hiesigen Stadtverwaltung und des Metzer Verkehrsbureaus bezüglich des Fremdenverkehrs, im Gegensatz der Stadt Straßburg, eine Kritik zu üben sich veranlaßt glaubt. Dem Artikelschreiber sei zunächst erwidert, daß die in diesem Jahre in Straßburg stattfindenden Kongresse vom dortigen Bürgermeisteramte veranlaßt worden sind. Für solche Veranstaltungen darf nicht unerwähnt bleiben, daß Straßburg als Touristenstadt mit dreimal größerer Bedeutung geeigneter erscheint, als die Stadt Metz, in welcher weniger Anhaltspunkte hierzu geboten sind. Nichtsdestoweniger hat das Metzer Verkehrsbureau während den Vorgängen in Straßburg nicht geschlafen. Außer den zahlreichen größeren Besuchen die im Laufe dieses Jahres in Metz zu erwarten sind, ist nichts unterlassen worden, die Teilnehmer der Kongresse in Straßburg zu veranlassen, bei Gelegenheit ihrer Tagungen zu einem Abstecher nach Metz einzuladen. Daß diese Bemühungen nicht fruchtlos geblieben sind, erweisen die Verhandlungen, welche inzwischen schon Zusagen ergeben haben.

Der Verfasser des betreffenden Artikels möge sich mal in das Verkehrsbureau bemühen, wo er von zahlreichen Aktenstücken und umfangreicher Korrespondenz Kenntnis nehmen kann, wodurch er sich überzeugen kann, daß es an propagierender Tätigkeit nicht fehlt. Es sei nur an einen Osterausflug erinnert, der vor drei Wochen vom Verkehrsbureau in zehn auswärtigen Zeitungen erlassen wurde und welcher, wie die Nachweise ergeben, zahlreiche Ausflügler nach Metz mit 2tägigem Aufenthalt geführt haben. Aus demselben Anlaß werden noch im Laufe des Monats Mai 4 größere Gesellschaften von 60, 80, 100, und 680 Teilnehmer einen Besuch nach Metz unternehmen. Wenn solche Besuche jetzt nicht mehr wie früher, in den Zeitungen veröffentlicht werden, so geschieht dies aus besonderen Gründen, zu welchen die Erfahrung geführt hat. Diesen Nachweisen gegenüber hat die Begeisterung des Verkehrsbureaus demnach seit seinem Bestehen nicht allein noch nicht nachgelassen, sondern seine Tätigkeit nach auswärts noch mehr als verdoppelt. Es muß aber bedauernd konstatiert werden, daß für diese Bemühungen es bei den Interessenten nicht an Kritiken, wohl aber an richtigem Verständnis der Sache und vor allem an materieller Unterstützung fehlt.

Verkehrsbureau, Metz.

Verantwortlicher Redakteur: **R. Rehme.**
Verantwortlich für die Inserate und Reklamen: **A. Druck.**

Amtsstube des Gerichtsvollziehers **J. Alexandre** in Metz, Priesterstraße 11. Telephon 1246.

Freiwillige Versteigerung

Am **Samstag, den 2. Mai 1914, vormittags 9 Uhr zu Metz**, im Versteigerungslokale, Kornstraße, versteigere ich gegen bar und 5 Prozent Aufgeld: 12314

1 Badewanne, 1 Waschmaschine (fast neu), 1 Schustermaschine (Steppmaschine), 1 Kinderbettstelle, 2 Nähmaschinen (fast neu), 1 Aufziehtisch, 2 Matratzen, 1 Hängelampe, 3 Kissen, 1 Ofenschirm, 2 Teppiche.

Amtsstube des Gerichtsvollziehers **Karl Küpfert** in Metz, Hochsteinstraße 8—10. Telephon 1523.

Am **Samstag, den 2. Mai 1914, vormittags 8½ Uhr**, im Delmer Hof, Mazellenstraße 99, im Hofe daselbst, versteigert der unterzeichnete Gerichtsvollzieher, auf Anordnung des Kaiserlichen Amtsgerichts Metz laut Beschluß vom 25. April

ein Pferd (Stute), dunkelrotbraune Farbe,

öffentlich an den Meistbietenden mit 5 Prozent Aufgeld.

Küpfert.

Amtsstube des Gerichtsvollziehers **Hütt** in Metz, Mazellenstraße 11.

Samstag, den 2. Mai 1914, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich in der Kornstraße: 12279

1) 1 Bett, 1 Vertikow, 1 Schrank, 1 Sessel; 2) 1 Pelzkragen, 1 Muff; 3) 1 Wäschemangel; 4) 1 Partie Anzüge und Schuhe; 5) 1 Büffet, 1 Schreibtisch usw.; 6) **Spezereiwaren;** 7) Mützen und Hüte.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.